



Vom Lehrer via Journalismus zum Politiker

Der Schaffhauser Hannes Germann übernimmt das Zepter im Ständerat

Hannes Germann hat sich im Ständerat nach verhaltenem Start inzwischen als dossierfester Konsenspolitiker etabliert. Weil er sich nicht immer an die offizielle Linie hält, war das Verhältnis zur SVP-Leitung lange angespannt.

Christof Forster

Vor 35 Jahren stand der Primarlehrer Hannes Germann in der Stadt Schaffhausen erstmals vor einer Schulklasse. Ab Montag sitzt der 57-Jährige auf dem Präsidentenstuhl des Ständerats und leitet die Sitzungen der kleinen Kammer. Germanns Parcours zeigt eindrücklich, wie durchlässig das politische System der Schweiz ist.

In den Schoss gefallen ist ihm die politische Karriere dennoch nicht. Germann ist nicht wie sein Vorgänger Filippo Lombardi ein begnadeter Rhetoriker, der durch Reden die Leute mitreissen kann. Der SVP-Politiker spricht bedächtig und wägt seine Worte sorgfältig ab. Er ist auch nicht einer, der mit messerscharfen Analysen oder grossen Würfen auf sich aufmerksam macht. Germanns Stärken liegen anderswo. Er überzeugt mit seiner gewinnenden Art, ist sehr angenehm im persönlichen Umgang und kann zuhören. Im Parlament wird er als guter Kollege geschätzt. In Debatten zielt er nicht auf die Person. Es passt in dieses Bild, dass man kaum Negatives über ihn hört.

Aufgewachsen ist Germann in einfachen Verhältnissen. Der Vater verunglückte, als Hannes, das dritte von vier Kindern, sechs Jahre alt war. Die Mutter führte eine Weile den Bauernhof weiter, verdiente dann als Schulhausabwartin den Lebensunterhalt für die Familie. Eine solche Kindheit sei prägend. Man

sei sehr sensibel, sagt Germann im Gespräch. Als einziges der vier Kinder durfte er nach Schaffhausen in die Kantonschule und ans Lehrerseminar.

In die SVP kam er mehr zufällig, als ihn die SVP in Oberhallau, wo er als Lehrer arbeitete, für den Posten des Aktuars anfragte. Wäre damals die FDP auf ihn zugegangen, wäre er heute ein Freisinniger, sagt er. Im Kanton Schaffhausen ist die SVP allerdings eine breite Volkspartei, in der viele Strömungen Platz haben. Germann scheut sich als Ständerat nicht, von der Parteilinie abzuweichen, und nimmt damit auch Konflikte mit der Parteileitung in Kauf.

Auf Christoph Blocher war die Aussage gemünzt, wenn in einem KMU der Patron nicht zur richtigen Zeit abtrete, nehme die Firma Schaden. Es liegt auch am gespannten Verhältnis zum SVP-Vizepräsidenten, dass seine Aspirationen auf das Bundesratsamt bereits parteiintern im Sande verliefen. Die Angriffe der Parteileitung haben ihm mehr zugesetzt, als er gegen aussen gezeigt hat. Weil die SVP wieder Exekutivwahlen gewinnen will und deshalb gemässiger auftritt, ist in letzter Zeit etwas Ruhe eingekehrt. Mit seiner Unterstützung der SVP-Masseneinwanderungsinitiative trägt auch Germann seinen Teil zum parteiinternen Frieden bei.

Von Opfertshofen nach Bern

Der Weg von der SVP Oberhallau in den Ständerat führte über die «Schaffhauser Nachrichten». Als Lokalredaktor kam er mit vielen Politikern im Kanton in Kontakt. Die Wahl in den Kantonsrat schaffte er 1997 auf Anhieb und gleich auf Platz eins, obwohl er aus einer der kleinsten Gemeinden des Kantons kandidierte. Im selben Jahr wählte ihn Opfertshofen, wo er noch heute mit seiner Frau und seinen beiden Kindern (17

und 14 Jahre) lebt, zum Präsidenten. In diesem Feierabend- und Wochenendausgang sei er mit allen politischen Fragen konfrontiert gewesen. Um Interessenkonflikte vorzubeugen, wechselte Germann bei der Zeitung vom Lokal- ins Wirtschaftsressort und eignete sich in einer berufsbegleitenden Weiterbildung Fachwissen in Betriebswirtschaft an.

Als Germann 2002 in den Ständerat gewählt wurde, verliess er die «Schaffhauser Nachrichten». Die beiden Tätigkeiten hielt er nicht mehr für vereinbar. Der Wahl ging ein Ringen gegen starke parteiinterne Konkurrenz voraus.

Politischer Instinkt

Weggefährten attestieren ihm, dass er nach einem stillen Start im Ständerat gewaltig zugelegt habe. Inzwischen ist er in Schaffhausen unbestritten, hat bis in die SP hinein Wähler und wird jeweils glanzvoll im Amt bestätigt. Sein Schwerpunkt ist die Wirtschafts- und Finanzpolitik. Als Verwaltungsratspräsident einer lokalen Ersparniskasse bringt er Erfahrung aus der Praxis mit. Er durchschaue schnell, wenn etwas faul sei, und er könne Prozesse antizipieren, sagt Germann über sich selbst. Diese Fähigkeiten machten ihn zum gefragten Mitglied in Führungsorganen von Verbänden. Er präsidiert den Gemeindeverband und den Verband der Schweizer Gemüseproduzenten. In der Politik hilft dem Konsenspolitiker sein Instinkt, der ihn schnell erkennen lässt, wo die tragfähigen Lösungen liegen.

Das Ständeratspräsidium werde er weniger spektakulär wahrnehmen als sein extrovertierter Vorgänger aus dem Tessin. Dass er sich wohl fühlt in leitender Rolle und Sitzungen mit Humor auflockern kann, hat Germann bereits als Präsident der Wirtschafts- und der Aussenpolitischen Kommission gezeigt.